

„Der Gänsefuß“

- meinungsbildende Zeitung für Steinweiler -

Ausgabe 8 /2010

Über Pappnasen, Rammler, Schnüffel und den Hubschrauberlandeplatz Steinweiler

Die Repräsentationspflichten eines Ministerpräsidenten aus der Provinz mögen vielfältig sein; ob dazu auch Besuche bei einem 100-jährigen Jubiläum eines Kaninchenzüchtervereins gehören, wissen wir nicht; sicherlich wird es einem hochrangigen Gast nicht ganz leichtfallen, angesichts eines preisgekrönten Rammlers ehrliche Verzückung zu zeigen. Vielleicht ist dies auch nur dann möglich, wenn ihm bereits vor dem Rundgang gesagt wurde, daß ihn anschließend sein Leibgericht erwartet. Ob das dann immer Schnüffel sind, wissen wir auch nicht.

Viele gönnen unserem umtriebigen Ministerpräsidenten, der sich gerne bodenständig zeigt, ob seines allseits anerkannten Fleißes auch fröhliche und gesellige Stunden während der Fastnachtszeit. Wie oft haben wir in diesem Jahr Kurt Beck bei den Fernsehübertragungen dieser Fastnachtssession sehen können; ich habe ihn mindestens bei drei Sitzungen gesehen. Aber nicht alle Sitzungen, an denen er zu Gast war, wurden im Fernsehen übertragen. Und wie schwer muß es ihm gefallen sein, ob der mehr oder weniger geistreichen Büttenreden so herzlich zu lachen, wie wir es im Fernsehen erleben durften. Ich bin sicher, das war keine unbeschwerte Freude, die er doch sicherlich verdient hätte. Nein, ich glaubte, in seinem Innersten die ernste Sorge zu verspüren, daß es in der Südpfalz Menschen – um in seiner Diktion zu bleiben – gibt, die um ihr Hab und Gut fürchten müssen. Und wie sorgenbeladen muß Kurt Beck sein, wenn er nicht verdrängen kann, daß die von ihm geführte Landesregierung den Menschen dieses

Joch aufbürden will, weil es zu den politischen Zielen eines Kurt Beck gehört. Nein, da kann der aufgesetzte Frohsinn nicht drüber hinwegtäuschen.

Diese Sorgen treiben den Ministerpräsidenten um, überall hin, nur nicht nach Steinweiler. Denn hier müßte er Farbe bekennen und den Bürgern erklären, warum gerade sie ausgewählt wurden, um für die Allgemeinheit Sonderopfer zu bringen. Er müßte erklären, warum er finanzkräftigen Konzernen die Möglichkeit gibt, in Steinweiler dreistellige Millionen-subventionen abzugreifen und warum er Hab und Gut der Bürger und ihre körperliche Unversehrtheit nicht als höherwertiges Gut ansieht.

Spätestens nach dem Durchlesen des von der SGD-Süd erlassenen raumordnerischen Entscheids, der die Ansiedlung eines Geothermiekraftwerks für zulässig erachtet, wird der politische Wille dieser Landesregierung ruchbar. An keiner Stelle wird in der Begründung erwähnt, daß man sich mit den privaten Belangen der Bevölkerung auseinandergesetzt hätte; diesbezüglich vorgetragene Bedenken der Ortsgemeinde wurden als irrelevant weggewischt.

Bisher sind die Rufe an den Ministerpräsidenten eher als verhalten wahrgenommen worden. Heute müssen wir deutlich rufen: Herr Beck, stellen Sie sich Ihrer Verantwortung, reden Sie mit den Bürgern in Steinweiler und behandeln Sie sie als Menschen.

Für die Anreise würden wir die Nutzung eines Hubschraubers empfehlen wollen; dies böte dann auch Gelegenheit, nach Erfüllung der Dienstpflichten möglichst schnell wieder abzuheben. Wir sind sicher, daß Willfähige recht zügig einen passenden Landeplatz ausgucken könnten. (teilweise „Satire“ d. Red.)

„ Der Gänsefuß “

- meinungsbildende Zeitung für Steinweiler -

Ausgabe 8 /2010

Politik völlig abgehoben!

Oft genug lief mir in der Vergangenheit ein Schaudern über den Rücken, wenn ich maßgeblichen Politiker unseres Landes mehr oder weniger freiwillig zuhören mußte. Insbesondere unser Ministerpräsident Kurt Beck verwendete allzu oft die Redewendung von „den Menschen“ und meinte dabei die Bürger. Ja, mein Gott, für was hält der sich denn, wenn er meint, von den Menschen sprechen zu müssen, wenn er Sie, den Leser, oder mich, den Schreiberling, meint. Trotz der ihm zuweilen nachgesagten Bodenständigkeit ist der doch völlig abgehoben.

Wie abgehoben die Kaste der Berufspolitiker in der Zwischenzeit ist, mag ein weiteres Beispiel belegen. Im Zuge der Recherchen um das Geothermieprojekt habe ich auch das Landesplanungsgesetz Rheinland Pfalz gelesen. Da findet man im § 1 im Gesetzestext wörtlich wiedergegeben:

„Dabei sind die natürlichen Gegebenheiten sowie das Prinzip des Gender Mainstreaming zu beachten.“

„Gender Mainstreaming“, da war ich platt, da habe ich mich in der Mundart meiner Heimat gefragt, wat is dat dann?

Es gehört nicht unbedingt zum Wort- und Erfahrungsschatz des Bildungsbürgertums, das Gender Mainstreaming. Es ist sicherlich terminus technicus (Fachausdruck) aus dem Bereich der Soziologie, eher ein wissenschaftlicher Begriff und auch so anzuwenden, ganz bestimmt nicht umgangssprachlich in Gebrauch. Da haben wir nur die Anglizismen der Werbesprache aufgenommen, und das ist schon schändlich genug, for your better understanding and we want to entertain you. Bin ich etwa doch blöd?

Wir alle kommen in den Ruf, Nichtmediamarktkäufer zu sein, wenn wir uns weiter solchen Unsinn bieten lassen.

Man mag zu den Initiativen der aktuellen Bundesregierung stehen oder nicht; eine Initiative finde ich begrüßenswert: Deutsch soll als Amtssprache im Grundgesetz verankert werden. Auch diese Bestrebungen der Koalition haben kontroverse Diskussionen ausgelöst.

Die spinnen, die Politiker! (frei nach Asterix)

Subention lockt Hasardeure an

Es ist wie zur Zeiten des Goldrauschs in Nordamerika; die Aussicht, schnell reich zu werden, lockt immer wieder. Nur die Bodenschätze haben sich verändert, heute ist es nicht mehr Gold, heute sind es keine Diamanten, nein, heute finden wir in der Südpfalz nur heißes Wasser.

Nicht daß es uns dürstete, aber eine frühere Bundesregierung hat befunden, daß dieses heiße Wasser viel Geld wert sei. Deshalb bietet der deutsche Staat mit dem Geld seiner Bürger den dem „Heißwasserrauschverfallenen“ hohe Prämien, wenn es ihnen denn gelingt, dieses heiße Wasser für die Energieerzeugung nutzbar zu machen.

Genau das passiert bei der Stromerzeugung aus Geothermieanlagen. Und die Begleitumstände sind nicht viel anders als zu Zeiten des Goldrauschs. Rücksichtslos wollen diejenigen, die sich die Förderung des heißen Wassers zutrauen, ihren Gewinn einfahren. In Zeiten des wilden Westens hat man dann einfach seinen „Claim“ abgesteckt und damit das Recht erworben, Gold zu fördern. Heute ist das nicht anders; da wird von den „Berauschten“ ein Gewinnungsfeld bestimmt

und genau dafür wird eine bergrechtliche

„Der Gänsefuß“

- meinungsbildende Zeitung für Steinweiler -

Ausgabe 8 /2010

Genehmigung zur Aufsuchung und Gewinnung der Bodenschätze erteilt. Einzig, es gilt nicht nur noch das Recht des Stärkeren (bezogen auf körperliche oder waffenunterstützte Gewalt), es gilt das Recht, das offensichtlich den Finanzstärkeren stützt. Das Gesetz wird zur Waffe, diese Ziele durchzusetzen.

Wie Hohn klingen da die Worte eines Firmenvertreters der Evonik, der da sagte, man werde gegen die Willen der Bevölkerung nichts bauen. Wo doch der Wille der Bevölkerung im System unserer mittelbaren Demokratie in den Gesetzen, durch unsere Volksvertreter verabschiedet, zum Ausdruck kommt. Das ist Sarkasmus in Reinkultur.

SGD-Bescheid positiv

Ehlich gesagt, ich habe keinen anderen Inhalt des Bescheides erwartet; ich hätte ob der hochpolitischen Angelegenheit jedoch mehr Substanz in der Begründung erwartet. Da gilt es jetzt aufzuarbeiten, ob in dem integrierten Zielabweichungsverfahren eine vollständige Abwägung der öffentlichen und privaten Belange vorgenommen wurde.

Das ist m.E. nicht der Fall. Außerdem bleibt die Rechtmäßigkeit des durchgeführten Verfahrens m.E. zweifelhaft.

Die Ortsgemeinde ist im gemeinsamen Wirken mit der Verbandsgemeindeverwaltung und ggfs. auch des Kreises Gernsheim aufgerufen, den Entscheid der SGD auf Anfechtungsmöglichkeiten zu untersuchen.

Schließlich hatte Ortsbürgermeister Forstner gegenüber der Rheinpfalz erklärt, die Ortsgemeinde würde alle Möglichkeiten zur Einlegung von Rechtsmitteln nutzen.

Will er sich nicht schon bei der ersten

Hürde bloßstellen lassen, so muß die Prüfung des Entscheids mit Akribie vorgenommen werden.

Sofern auch nur die geringsten Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Entscheids bestehen, muß der Ortsbürgermeister den Gemeinderat für eine Klage gewinnen. Da darf man auf hitzige Diskussionen gespannt sein, oder das Ganze wird verniedlicht und verläuft im Sande. Wie peinlich wäre es dann, wenn Klagen von Privatleuten durchdringen könnten. Aber, so weit sind wir noch nicht.

Nach der Presseveröffentlichung der SGD in der Rheinpfalz bleibt noch die Rolle des zitierten Präsidenten der SGD, eines Prof. Dr. Seimetz, zu beleuchten. Er hatte erklärt, die Entscheidung der SGD sei keine endgültige Genehmigung des Geothermiekraftwerks; dies sei erst möglich nach Erteilung einer bergrechtlichen Genehmigung durch das Landesamt für Geologie und Bergbau sowie der Ortsgemeinde Steinweiler. Diese Aussage des Professors wird vom „Gänsefuß“ als Täuschungsmanöver zu Lasten der Gemeinde Steinweiler gewertet. Aber warum sollte ein Professor nicht auch zu Taschenspielertricks greifen, wenn ihm denn in Ansehung der Volksmeinung die Entscheidung der von ihm geführten Behörde unangenehm ist. Da weist man doch schnell mal die Verantwortung einem anderen zu und glaubt, selbst aus dem Schneider zu sein. Später werden dann andere kritisiert. Aus solchem Holz sind manche unserer politischen Spitzenbeamten geschnitzt, cool, oder?

Um es deutlich zu sagen, nach diesem Entscheid hätte die Ortsgemeinde Steinweiler keine andere Wahl, als dem Vorhaben zuzustimmen, es sei denn, sie riskiere eine millionenschwere Schadenersatzklage. Das war ein unwürdiges Spiel, Herr Professor Seimetz.

„Der Gänsefuß“

- meinungsbildende Zeitung für Steinweiler -

Ausgabe 8 /2010

„Gänsefuß“ nicht ausgebremst

Dank einer sehr pragmatischen Entscheidung des Verbandsbürgermeisters Poss wurde die Redaktion des „Gänsefuß“ zumindest auf informeller Basis gleichgestellt mit den Redakteuren der Tageszeitung die „Rheinpfalz“. Durch die „Basta“-Entscheidung des Verbandsbürgermeisters wurden die Bauchschmerzen seiner Verwaltungsmitarbeiter schnell und unbürokratisch geheilt. Bürgermeister Poss darf nunmehr bei dieser Redaktion – ob er das will oder nicht oder ob es ihn überhaupt interessiert oder nicht – Bonuspunkte einheimsen. So einfach ist es, mit kritischen Geistern umzugehen, man gibt ihnen in unbedeutenden Dingen erst gar keinen Angriffspunkt. Herr Poss, Sie müssen offensichtlich nicht mehr sehr wachsen, Sie haben schon eine gewisse Größe erreicht!

CDU-Steinweiler hüllt sich in Schweigen

In dieser Deutlichkeit hatte ich die Reaktion der CDU-Ortsführung auf meine Bitte zu einem Interview nicht erwartet.

Schweigen, null, gar nichts.

Dabei war die Angelegenheit fair und sachlich vorbereitet. Ich hatte einen Fragenkatalog zugeschickt; nur diese Fragen sollten in dem Interview behandelt werden, es sei denn, man hätte weitere Fragen zugelassen.

Kennen Sie eigentlich die Steigerungsform – also so etwas wie: still, stiller, am stillsten – von „Freund“?

Nein, also, dann hier die Lösung:

- Freund - Feind - Partefreund - !!!

Also werde ich auf die Antworten meiner Partefreunde nicht mehr warten und meine urei-

gene Meinung auf die von mir gestellten Fragen geben, demnächst auf diesen Seiten.

Die Fragen sollten Sie aber schon einmal kennen!

1. Gibt es für die laufende Sitzungsperiode des Gemeinderates eine Art Koalitionsvereinbarung mit der SPD?
2. Wenn ja, wo liegen die gemeinsamen Anliegen, die es zu bewältigen gilt? Wie sieht der Arbeitsplan aus?
3. Große Koalitionen werden in der Regel nur in „Notsituationen“ geschlossen. Liegt ihrer Meinung nach jetzt auch ein Notfall vor; ist ggfs. das geplante Geothermieprojekt als Notfall zu sehen?
4. Wenn der Notfall nicht vorliegt, warum glauben Sie, daß die SPD die CDU als Partner ausgewählt hat?
5. Wo mußten Sie in der Vereinbarung Zugeständnisse machen, die von ihren eigentlichen Zielen abweichen?
6. Wo hat Ihrer Meinung nach die SPD Zugeständnisse machen müssen, damit die Koalition zustandekommt?
7. In welchen Bereichen wird der Bürger bei der aktiven Umsetzung die Handschrift der CDU unzweifelhaft erkennen?
8. Glauben Sie, daß es eine „Sollbruchstelle“ für die Koalitionsvereinbarung gibt?
9. Wie sieht es mit Ihren Arbeitszielen, die im Wahlkampf definiert waren, aus? Wo stehen Sie, was haben Sie auf den Weg gebracht, wo klemmt es noch?

Aber vielleicht muß der Vorstand ja die Oster Eier färben, die wir beim großen Ostereierverkauf der CDU-Steinweiler erwerben können, und hat deshalb keine Zeit, ach du dickes Ei. Da scheint wirklich was zu klemmen.